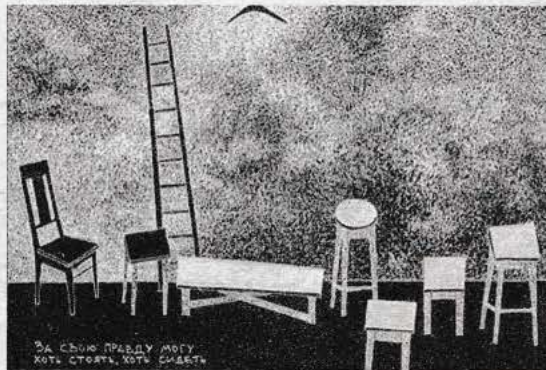
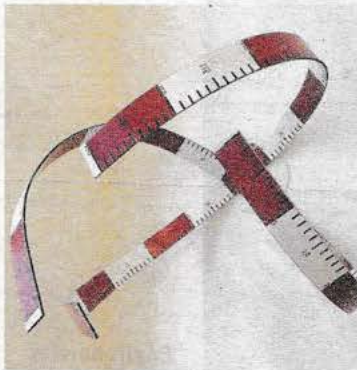


< rotor >



Links: „Anarchistes“ von Lavinia Raccanello. Rechts: Johanna Hierzeggers „Best Before“. Unten: Markus Wilfling, „Dem rechten Winkel ein Schnippchen schlagen“, und Gamlet Zinkovsky, aus der Serie „Black“ WENZEL MRAČEK (2); J. J. KUČEK, KK



KUNSTVEREIN <ROTOR> GRAZ

Von Wenzel Mraček

„Ist es gut“, wird Herbert Müller-Guttenbrunn in einem Wandtext zitiert, „sich nach der Arbeit auszuruhen? Um auch dann glücklich zu sein, wenn die Stunden mechanischer Produktion des Drecks, den niemand wirklich braucht, vorbei sind?“. Die Wienerin Anne Glassner stellt diesem Zitat ein Readymade gegenüber, eine Chaiselongue unter dem Titel „Nach der Arbeit ist gut ruhen“, gleichermaßen Kommentar wie ironischer Vorschlag für eine Lösung des Problems.

Glassners Liege ist eines von 92 gelisteten Kunstwerken 50 internationaler Künstlerinnen und Künstler in der herbst-Ausstellung von <rotor>, die sich am satirisch-literarischen Werk Herbert Müller-Guttenbrunns (1887–1945) orientiert. Der Wiener lebte während der Zwischenkriegszeit in Thoneben nördlich von Graz, wo er – weil Vegetarier – eine tierlose Landwirtschaft betrieb. Zwischen

Leben gegen den Konformismus

Herbert Müller-Guttenbrunn war ein Individualist, dessen Pamphlete von Pazifismus, Vegetarismus und Anarchie geprägt waren. Im <rotor> beschäftigt man sich mit seinem Erbe.

1927 und 1934 gab er in Graz die Zeitschrift „Das Nebelhorn“ heraus, gewidmet Karl Kraus und dessen „Fackel“.

Kaum bekannt ist, dass Graz – im Verhältnis zu seiner Einwohnerzahl – zwischen den Weltkriegen „das Zentrum der anarchistischen Bewegungen in Österreich schlechthin“ war, wie der Anarchismusforscher Reinhard Müller feststellt. In diesem Umfeld erwies sich Müller-Guttenbrunn mit seinen Schrif-

ten und seinem querulantisches Individualismus als herausragende Figur.

Eine Auswahl von Begriffsdefinitionen, zitiert nach Müller-Guttenbrunns „Alphabet des anarchistischen Amateurs“, das 2007 von der Grazer Germanistin Beatrix Müller-Kampel herausgegeben wurde, stellen die Kuratoren Margarethe Makovec und Anton Lederer in Disposition zu Werken bildender

< rotor >



**Herbert
Müller-
Guttenbrunn,
gefürchteter
Pamphletist,
wirkte auch
in Graz**

MATTHES & SEITZ



BUCHTIPP

**Alphabet des
anarchisti-
schen
Amateurs.**

Matthes & Seitz
(2007),
364 Seiten,
28,90 Euro.



Künstler, die im Grunde vom Nonkonformismus gegenüber politisch-gesellschaftlichen Fragen handeln, aber auch kritische Positionen hinsichtlich Kunst und Kunstbetrieb einnehmen. Mit Fotografien von Reenactments unter dem Titel „Unschuldige Anarchisten“ übersetzt etwa das Grazer Duo G.R.A.M. (Martin Behr und Günther Holler-Schuster), vermeintlich tollpatschige Szenen aus Laurel-&-Hardy-Filmen in

ein künstlerisch skulpturales Feld. Johanna Hierzeggers Sammlung von 366 Ablaufdatumclips von Lebensmitteln werden, zweckentfremdet, zur ästhetisch aufbereiteten Assemblage „Best Before“. Die Italienerin Lavinia Raccanello hat in Archiven des Anarchismus in Lausanne und Mailand recherchiert und verwendet Bilder des Spanischen Bürgerkriegs und der Franco-Diktator für ein großformatiges Puzzle-Spiel.

Man sollte sich einige Zeit nehmen, um sich mithilfe des Begleitheftes durch die gleichermaßen lehrreiche, dennoch kurzweilig sich erweisende Schau zu bewegen, um beispielsweise zu erfahren, wie Markus Wilfling dem „Rechten Winkel ein Schnippchen“ schlägt oder von den Kalamitäten, als Leopold Kessler einen Geldautomaten in Wien mit Holzplatte und Graffito verdeckte.

Alphabet des anarchistischen Amateurs. Bis 21. Dezember, <rotor>, Volksgartenstraße 6a, Graz. rotor.murat